

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

8.10.1868 (No. 237)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. Oktober.

N. 237.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 2. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden:

den Professor Dammert in Karlsruhe zum Professor an der höheren Bürgerschule dajelbst,
den Lehramtspraktikanten Heinrich Meichelt aus Karlsruhe zum Professor am Lyceum in Karlsruhe,
den Lehramtspraktikanten Dr. Karl Bächle an der höheren Bürgerschule in Weinheim zum Professor und Vorstand der höheren Bürgerschule in Ettlingen zu ernennen;
dem Lehramtspraktikanten Wilhelm Dyckerhoff an der höheren Bürgerschule in Ladenburg, unter Ernennung desselben zum Professor, die Stelle eines Vorstandes und ersten Lehrers an der neu errichteten höheren Bürgerschule in Schwetzingen,
die erledigte Stelle des Bezirks-Affizienzarztes in Heidelberg dem praktischen Arzt Georg Fink in Eberbach zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Wien, 7. Okt. Die „Oesterr. Korresp.“ meldet: Die Ernennung des Oberstaatsmarschalls von Böhmen, Fürst Adolph Auersperg, zum Ministerpräsidenten ist nahe bevorstehend.

Wien, 7. Okt. Nach den heutigen Blättern ist zwischen dem österreichischen Finanzminister und dem ungarischen eine Vereinbarung in der Bankfrage zu Stande gekommen, namentlich bezüglich der Reduktion des Aktienkapitals der Bank um 20 1/4 Millionen Gulden und einiger Geschäftserleichterungen. Das definitive Uebereinkommen steht in Kürze zu erwarten.

Belgrad, 6. Okt. Ernannet wurde definitiv ein Minister des Kultus, provisorisch ein Minister des Aeußern. Der englische Konsul Longworth ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Madrid, 6. Okt. Die „Madrid. Btg.“ meldet, daß die Junta sich gestern definitiv organisiert hat. Sie veröffentlichte sodann den Protest der Königin Isabella und schickte ihm folgende Worte voran: „Isabella schreibt dieses Manifest an die Spanier. Die Junta will es nicht qualifizieren. Die Nation hat die Handlungen der Königin in souveräner Weise gerichtet, sie wird auch ihre Worte richten.“ Ein die „Iberische Union“ betiteltes Blatt hat zu erscheinen angefangen.

Madrid, 6. Okt. (Durch Agence Havas.) Prim wurde durch die Bevölkerung von Saragossa zurückgehalten und kommt erst morgen. Die Junta und Volksausschüsse bereiten Triumphbögen vor. Mehrere Provinzial-Juntas reklamieren gegen die Uebertragung der höchsten Gewalt an Serrano ohne Zustimmung der Majorität.

Madrid, 6. Okt. (Agence Havas.) Die oberste Junta in Madrid, durch allgemeine Volksabstimmung gewählt, hat sich folgendermaßen konstituiert: Serrano und

Prim Ehrenpräsidenten, Aguirre wirklicher Präsident, Ribero, Vega, Armiño Vizepräsidenten.

Die Truppen werden Donnerstag einrücken. — In Antequera (Provinz Malaga) ausgebrochene Unruhen wurden unterdrückt. — Girgenti ist Montag in Lissabon angekommen.

Lissabon, 6. Okt. Es zirkulirt hier eine Proklamation zu Gunsten der iberischen Union unter Don Luis. Regierung und Volk behandeln sie jedoch mit Gleichgültigkeit und Verachtung. — Der Gesundheitszustand der Königin gibt den Ärzten zu ernstlichen Bedenken Veranlassung. — Portugal blieb von der spanischen Revolution unberührt.

London, 7. Okt. Kabeldepesche der „Times“. Die Unionregierung hat die spanische Junta als faktische Regierung anerkannt. Für die Annexion Cuba's wird agitirt.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 60 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: 1) Bekanntmachung des Großh. Justizministeriums: Die Aufnahme des früheren Referendars Karl v. Berg zu Offenburg in den Anwaltschaftsstand. 2) Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern: a) Die Abwägungsgebühren für die bei dem Oberschulrath abgehört werden den Rechnungen betreffend. b) Die Generalagentur für die rheinische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Mainz betreffend. Der als Generalagent der Frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft „Providentia“ bestellte Kaufmann Theodor Delebein, in Firma Lubberger und Delebein in Karlsruhe, ist nunmehr auch als Generalagent der rheinischen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Mainz an Stelle des Karl August Schneider dahier für das Großherzogthum Baden bestatigt worden. c) Die Errichtung eines Realgymnasiums in Karlsruhe betreffend. Die auf Antrag der Stadtgemeinde neben der höheren Bürgerschule und in Verbindung mit derselben dahier errichtete Lehranstalt wurde durch Verfügung vom 3. d. M. auf den Nachweis der vorgeschriebenen Organisation und für die Dauer derselben mit den Berechtigungen des § 4 der landesherrlichen Verordnung vom 25. Juli 1868 unter die Zahl der Realgymnasien aufgenommen. 3) Bekanntmachungen des Großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. Nachbenannten Personen sind Erfindungspatente ertheilt worden: Unter dem 12. v. M. dem Karl Forster jun., Fabrikanten in Augsburg, für den von ihm erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Apparat zur Verhinderung der Kesselstein-Bildung in Dampfkesseln; den Gebrüdern Joseph und Julius Kieß, Fabrikanten in Omlund in Württemberg, für die von ihnen erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Wachsterezen-Preße; dem Karl Hubing in Mannheim für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Nadelapparate. b) Die Organisation des Betriebsdienstes auf der Bahnstrecke Hochhausen-Wertheim betreffend. 4) Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums: Die Vernichtung der im Jahr 1866 eingelösten Staatsschuld-Papiere betreffend.

Stuttgart, 5. Okt. (Sch. M.) Dem in Nürnberg gegründeten deutschen Arbeiterbund, welcher bekanntlich diejenigen Vereine umfaßt, welche das internationale Programm aus Genf dort verworfen haben, sind aus Württemberg bis jetzt die Vereine von Stuttgart, Cannstatt, Biberach definitiv beigetreten; der Beitritt Ulms, falls er noch nicht erfolgt ist, erfolgt nächster Tage; ebenso steht der Beitritt noch einiger anderen württembergischen Vereine in bestimmter Aussicht. Der Beitritt zu diesem Arbeiterbund hat die Folge nicht nur des Austritts aus dem Verband, an dessen Spitze Bebel und Genossen stehen, sondern auch des Austritts aus dem schwäbischen Bauverband, dessen Vorstand nebst mehreren Verbündeten dem Genfer Programm zugestimmt haben. In Bayern, wie im übrigen Deutschland, etwa Sachsen ausgenommen, gewinnt die ruhige, nüchterne Anschauung der Sachlage immer mehr Boden, wozu insbesondere das jüngste Gebahren der Lassalleaner in Berlin u. wesentlich beiträgt.

Stuttgart, 7. Okt. Die „Süddeutsche Presse“ schreibt: „Wir sind in den Stand gesetzt, die Angabe eines hier erscheinenden Blattes, es beziehe der badische Kriegsminister neben seinem Gehalt als Minister auch denjenigen des Armeekommandanten, als eine tendenziöse Erfindung zu erklären, als deren Heimath München nicht wohl zu bezeichnen sein dürfte.“ Der „Staatsanzeiger für Württemberg“, indem er diese Nachricht mit Hinweglassung des Schlusssatzes wiedergibt, findet es auffallend, daß ein Münchener Blatt sich mit Widerlegung einer über einen badischen Minister verbreiteten Nachrede befasse.

München, 6. Okt. (A. Btg.) Die süddeutsche Militärkonferenz hat heute keine Sitzung gehalten. — Einige Blätter wollen bereits bestimmt den Zeitpunkt für die Wiederberufung des Landtags wissen. Es ist aber noch nichts definitiv darüber festgestellt. Der Hr. Staatsminister des Innern wird in den nächsten Tagen zu den kommissionellen Beratungen über den Entwurf einer neuen Gemeindevorordnung für die Pfalz nach Speyer abgehen.

Berlin, 5. Okt. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin begeben sich, wie die „N. Pr. Z.“ hört, am 10. d. zunächst zu einem Besuch nach Dresden und Darmstadt, und von da nach Baden-Baden, woselbst am 18. der Geburtstag begangen wird. Bald darauf tritt das kronprinzliche Paar eine mehrmonatliche Reise nach England an. — Fürst Gortschakow hatte während seiner Anwesenheit in Berlin Besprechungen mit den hervorragendsten Mitgliedern des diplomatischen Korps, und auch mit dem Unterstaatssekretär im auswärtigen Ministerium, v. Thile. — Der Krankheitszustand des Oberhof- und Dompredigers Dr. Snehlage hat sich dem heutigen Bulletin zufolge derart verschlimmert, daß sein baldiges Ableben zu erwarten steht.

Wie die „Nordd. Allg. Btg.“ mittheilt, wird von Seiten der Behörden ein Einschreiten gegen die „Deutsche“ des vormaligen Kurfürsten von Hessen nicht beabsichtigt. Von der Generalversammlung der kur- und neumärkischen Ritterschaft ist der Beschluß gefaßt worden, ein Kreditinstitut für diejenigen ländlichen Grundbesitzer zu errichten, deren Güter innerhalb der Mark Brandenburg gelegen, aber von der Beleihung durch das ritterschaftliche Kreditinstitut ausgeschlossen sind. Die Staatsregierung hat die Absicht zur Gründung eines solchen Instituts, als einem Be-

In Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 236.)

In diesem erhabenen, die menschlichen Sinne überwältigenden Gottespalast mußte ich gegen alle meine Erwartung so falsch singen hören, daß es ein Zimmer war. Zu meinem Trost und mit Entzücken besah ich mir die aus 5000 Pfeifen komponirte Orgel, welche glücklicherweise bei vollem Blinde derart tonnernd ertönt, daß diese kleinen Leuten leicht zum Schweigen gebracht werden dürften. Wenn je einmal dieses Orgelmonstrum zum Verkaufe käme, so erlitt der Preis des Zimmers unzweifelhaft einen bedeutenden Abfall, der die ostindische Kopagnie halb ruiniren könnte. Auch hier steht der Chor in der Mitte und versperrt dem Auge den Blick durch die imposanteste Partie, durch das schön geformte, auf weit gesprengte Rippen und Pfeiler gestützte Mittelschiff. Neben an den Dom angebaut, aber unter derselben Bedachung ist die königliche Kapelle, eine besondere Kirche für sich und groß genug, um mancher Gemeinde als Pfarrkirche dienen zu können. Ihr Luxus in kostbarem Baumaterial und Ornamentik ist überreich und schwer. Mehrere Jahrhunderte hindurch wurde an der Kathedrale gebaut und doch ist sie nicht fertig und kaum es auch nicht werden. Aus gewissen Umständengründen und wegen der profanen Zeitverhältnisse ist eine komplette Vollenbung ferner nicht möglich.

An der östlichen Seite des Domes erhebt sich der 350' hohe arabisch-thurme, die Giralda. Er wurde — so berichtet die Chronik — von dem arabischen Hofrath und Professor der Mathematik, Dr. Geber, dem Erfinder der Algebra oder Buchstabenrechnung, in einer solch soliden und genialen Weise konstruirt, daß er heute noch so gesund und frisch aussieht, daß ihn Niemand für 800 Jahre alt hält und man sich nicht wundern würde, wenn seine feischfarbigen Fäden und Gliederungen mit eisenen Rissen und Ranzeln durchsetzt wären. Der Sockel und die Kanten bestehen aus massigen Quadern, die Füllungen des äußeren Theils aus gebrannten Thonziegeln, an deren vorzüglichster Be-

schaffenheit unsere heutigen Ziegelfabrikanten ein Beispiel nehmen sollten. In seiner ursprünglichen Form endigte er mit einer Bedachung aus gläsernen Thonplättchen, auf der eine eiserne Stange mit drei vergoldeten Kugeln von wunderlicher Größe und übereinander liegend befestigt war. Im Jahre 1568, oder vielleicht auch schon vorher, fand man für passend, diesen arabischen Zierrath zu entfernen, und beauftragte den Baumeister Francisco Ruiz mit der Errichtung eines Glockenstuhles, durch welchen der Thurm um hundert Fuß höher und um 22 Glocken reicher ward, eine Zugabe, welche eben so wenig dahin gehört wie der christliche Chor in die arabisch Moschee in Cordova. Die Spitze des jetzigen Domes bildet eine ungeheure Figur aus Bronze, das Sinnbild des Glaubens, in der einen Hand eine Palme, in der andern die Fahne der einheitslichen Religion haltend, und zugleich eine sehr leicht bewegliche Maschine, die sich beim geringsten Luftzug um sich selbst dreht, wobei auch die Benennung Giralda-Wetterfahne. Dieser Aufsatz besteht aus drei Stockwerken, zwei für die beim Läuten sich um ihre Achse drehenden Glocken und das dritte als Dach, und ihn umgibt eine Ballustrade, unter der im Karniz auf jeder Seite die Worte eingemeißelt sind: „Tarris fortissima nomen domini.“ Das Dach ist eine Kuppel, auf welcher die eben besprochene Figur ihre wettewendigen Drehungen ausführt. Ganz richtig äußert sich darüber Theophil Gautier in folgender Anmerkung: „Ein Glockenhaus auf Gebers arabischer Thurm zu stellen, war im Einklang mit den Intentionen einer Geistlichkeit, die in den Augen einer vernünftigeren Nachwelt für verrückt erklärt wird.“

Eine große Anzahl Pfosten, welche unter sich durch hängende Ketten verbunden sind, umgeben den durch Treppen — Gradab — zugänglichen Dom. Sie sollen mehrtheils antike Säulenstümpfe aus der zwei Stunden entfernten Ruine der römischen Stadt Italica und ehemaligen Moschee sein, welche letztere, falls sie ihrem überlebenden Theile, der Giralda, auch nur annähernd gesehnen, ohne Zweifel ein bedeutendes Meisterwerk gewesen sein muß, das bedauerlicher Weise in

einer Zeit zu Grunde ging, wo man die „Lehre Christi“ mit Feuer und Schwert zu verbreiten gesucht hatte. Der Drangenhof, noch ein Rest jener Zeit, ist bei weitem nicht Das, was der in Cordova, und während unseres Besuchs lag er angefüllt mit Baumaterial zum Zwecke einer nachhaften Renovation des Domes, welche ich mit Vergnügen betrachtete, weil ich nicht wünschte, daß dieses herrliche Denkmal gothischer Architektur durch Baufälligkeit Schaden nehmen, und noch weniger, daß es das namlche traurige Loos seines arabischen Vorgängers treffen möchte.

Die nächste Nachbarin des Domes ist die Lonja — die Börse und Handelsgericht, ein freistehendes, vierseitiges, schwerfälliges Gebäude im Renaissancestyl. Das Hauptthor führt auf einen Patio, welchen schöne vollbogige, durch dorische Säulen getragene Arkaden umgeben und dessen Fußboden mit weißen und schwarzen Marmorplatten belegt ist; in seiner Mitte steht eine Fontaine, ebenfalls von Marmor. Ueber diesem Säulengange führt an den vier Seiten des zweiten Stockes eine elegante Galerie herum. In dem mit Marmor vertäfelten Stiegenhaus erhebt sich eine Treppe aus gleichem Gestein und dieser Raum ist unstreitig der reichste und mit vorzüglichem Marmor am meisten überladene. In dem oberen Stock befindet sich das indische Archiv, in dem alle auf die früheren und jetzigen amerikanischen Besitzungen bezüglichen Schriftstücke und Akten und darunter manche interessante Korrespondenz von Columbus, Pizarro und Ferdinand Cortez enthalten und bestens aufbewahrt sind. Von all den zahlreichen Autographen historisch berühmter Männer ist jedoch nicht eine einzige ersichtlich. Der neugierige Besucher steht in diesen weitläufigen Sälen vor den meisten aus Palisanderholz gefertigten Schäften, auf welchen Tausende von regelmäßig geformten und geordneten Aktenbüchern friedlich ruhen. In jedem einzelnen Bände hängt ein Carton mit der Angabe des Inhalts und der Jahreszahl. (Fortsetzung folgt.)

dürftig entsprechend, günstig aufgenommen, und es finden wegen der Ausführung zur Zeit Beratungen über das betreffende Statut zwischen den Ressortministerien statt.

Am 1. Okt. hat, nach der „Köln. Ztg.“, im Anschluß an frühere dergleichen Maßnahmen, eine weitere Beurteilung von Mannschaften der Armee, und zwar von jeder Escadron der Kavallerie drei Gemeine, und von jeder Fußbatterie der Artillerie zwei Kanoniere, stattgefunden. Hierdurch ist eine abermalige Reduktion des Heeresbestandes um etwa 2000 Mann eingetreten.

Berlin, 6. Okt. In der letzten Woche haben im Justizministerium Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend eine Reform des Hypothekensystems, stattgefunden. Zu diesen Beratungen wurden zwei besondere Kenner des mecklenburgischen Hypothekenrechts zugezogen, nämlich der Ministerialrath v. Amberg aus Schwerin und der Oberappellationsgerichts-Rath Drechsler aus Lübeck. — Nach den bestehenden Normen hat das Landeskonomie-Kollegium in seiner nächsten Session wieder einen größeren Bericht als den sonst herkömmlichen Jahresbericht, zu erstatten und zwar einen Generalbericht über die letzten drei Jahre. Da nun das Material aus dem laufenden Jahr erst im Januar 1869 vollständig beisammen sein kann und die Ausarbeitung des umfassenderen Berichtes mehr Zeit als gewöhnlich in Anspruch nimmt, so wird die Session des Kollegiums diesmal wohl nicht schon im Februar beginnen.

Das Zentralbureau des Zollvereins hat für das erste Semester dieses Jahres eine Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Salzsteuer aufgestellt. Danach sind während dieser Zeit im Zollverein 2,353,433 Ztr. Salz theils versteuert, theils steuerfrei verabfolgt worden. Die Gesamteinnahme aus der Salzsteuer belief sich auf 4,672,561 Thlr., wovon der Norddeutsche Bund 3,474,574 Thlr., Bayern 793,968 Thlr., Württemberg 300,197 Thlr., Baden 143,072 Thlr. und das Großherzogthum Hessen in den Landestheilen Starkenburg und Rheinhesen 90,750 Thlr. erhob. Als Antheil empfangen: der Norddeutsche Bund 3,568,073 Thlr., Preussens 25,726 Thlr., Bayern 606,017 Thlr., Württemberg 221,590 Thlr., Baden 180,479 Thlr. und Hessen 70,676 Thlr.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. Okt. Der Reichskanzler Frhr. v. Beust leidet in Folge einer Erkältung an einer schmerzhaften Gesichtsschwellung und wird deshalb einige Tage das Zimmer hüten müssen. — Der frühere Ministerpräsident Fürst Auersperg ist nach Böhmen abgereist. — In den nächsten Tagen wird hier in Wien zum ersten Mal eine Zivilheirat zwischen einem Protestanten und einer Katholikin vollzogen werden.

Wien, 5. Okt. Serrano hat unmittelbar nach seiner Ernennung zum Oberkommandanten der spanischen Truppen den Vertretern der fremden Mächte in Madrid die Eröffnung zugehen lassen, daß er vollständig bereit und im Stande sei, ihrer Person, möchten sie nun sofort geregelte Beziehungen zu dem gegenwärtigen Regime aufnehmen oder nicht, den ausgiebigsten Schutz zu gewähren, und er hat mit dieser Eröffnung die bestimmte Erklärung verbunden, daß die Aufrichtung einer Republik wenigstens nicht in dem Willen und der Absicht der Armee liege, als deren Organ zu sprechen er sich berufen und verpflichtet erachte.

Innsbruck, 6. Okt. (N. Ztg.) Die frühere oder spätere Wiederherstellung der Postverbindung mit Italien ist zumeist von der Bitterung abhängig; fährt diese fort günstig zu sein, vielleicht in 4 Tagen. Inzwischen deutsch-italienische Korrespondenz über Wien und Nabresina.

Wien, 5. Okt. (N. Fr. Pr.) Es werden neue Tumulte befürchtet. Die Truppen sind konfignirt. Angeblich soll diesmal die Judenstadt der Zielpunkt der Erzeße sein. Der Stadtrath verathet eine Proklamation, in welcher die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird und die morgen veröffentlicht werden soll. Statthalter-Stellvertreter Henniger wies die Schuldirektoren an, ihren Schülern die Theilnahme an Meetings strengstens zu unterjagen, widrigenfalls energische Regierungsmassregeln ergriffen werden sollen. Wenn das nächste Sonntags-Meeting ähnlich dem gestrigen stürmisch verläuft, soll der Belagerungsstand proklamirt werden.

Wien, 5. Okt. Die kroatische Landtagsdeputation für das Ausgleichswerk ist angekommen.

Italien.

Florenz, 5. Okt. Das Austrreten des Comerssee's hat die Kaiserin von Rußland genöthigt, sich nach Mailand zu begeben. Sie ist daselbst von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien, den Behörden und der Nationalgarde empfangen worden.

Nom, 5. Okt. Ein belgisches Handelschiff ist von Belgien in Civita-Vecchia eingetroffen und bringt Remington-Gewehre und 100,000 Kilogramme Pulver und Blei mit, die für die päpstliche Armee bestimmt sind.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Der „Constitutionnel“ spricht sich über den Protest der Königin Isabella folgendermaßen aus:

Was man auch von den Fehlern denken mag, welche die Königin und ihre Regierung begangen haben können, es ist in dem Dokument, von dem wir sprechen, eine Stelle, über welche man nicht verschiedener Ansicht sein kann und die von der Geschichte ratifizirt werden wird. Es ist die Stelle, wo die entthronte Souveränin die traurige Reihe von Abfällen und die alte ungläublichen Treubruchs beklagt, welche, wie sie nicht ohne Berechnung sagt, noch mehr ihren Stolz als Spanierin verletzen, als sie ihre Würde als Königin berühren.

„Patrie“, „Bays“ und „France“ enthalten sich jeder Bemerkung über den Protest Isabella's. Der „Etenbard“ wahr im Hinblick auf gewisse Ausdrücke dieses Aktensüchdes die neutrale Stellung Frankreichs den Ereignissen in Spanien gegenüber. Die Privatorgane beurtheilen den Protest der Königin meist sehr abfällig, mit Ausnahme der kirchlichen

Organe, die freilich sehr gut wissen, was ihre Partei durch den Umschwung in Spanien verloren hat.

Durch die „Patrie“ erfährt man, daß die beiden Schiffe, welche besignirt worden waren, sich nach der Nordküste von Spanien zu begeben, der Dampfboot „Soufflet“ und die Dampfkorvette „Coligny“, gestern und vorgestern von Brest und Lorient abgegangen sind.

Hr. Benedetti ist von seiner Reise nach Corsica nach Paris zurückgekommen. Wie die „France“ meldet, ist von seiner Rückreise nach Berlin noch nicht die Rede. — Dasselbe Blatt glaubt bezüglich der Nachricht von einer in Konstantinopel entdeckten Verschwörung wenigstens dies behaupten zu können, daß der Name Mustapha-Pascha's mit derselben in keiner Weise in Verbindung steht. Der „Etenbard“ bemerkt seinerseits in der gleichen Angelegenheit, daß noch keine vollgiltige Bestätigung der Nachricht von der angeblich entdeckten Verschwörung der jungtürkischen Partei hierher gelangt sei. Die Kaiserl. Regierung würde jedenfalls von einem so bedeutenden Ereigniß, wenn es wirklich stattgefunden hätte, bestimmte Kenntniß erhalten haben.

Dem „Aven. nation.“ geht folgende Privatdepeche aus Madrid, 6. d. zu:

Es wurde beschlossen, daß die provisorische Regierung einstweilen die Freilassung der Kinder der Schwarzen verweigern soll, bis die Sklaverei in den spanischen Kolonien überhaupt gänzlich abgeschafft werden kann. Der darauf bezügliche Gesetzentwurf wird den konstituierenden Cortes vorgelegt werden.

Wie die verschiedenen Abendblätter melden, haben sich die Jesuiten, welche sich vor drei Jahren in Valladolid niedergelassen haben, theils vertriebt, theils geflüchtet. Aus Valladolid, wo dieselben Ordensgeistlichen sich ein prächtiges Haus erbaut hatten, wurden sie von der catalanischen Bevölkerung vertrieben. Schwere Patrocinio war schon drei Tage vor der Abreise des Hofes nach San Sebastian unsichtbar geworden. Man glaubt, daß sie verkleidet noch bei Zeit die Grenze überschritten habe und jetzt in Pau weilt. — Heute 69.12 1/2, Cred. Mob. 271.25, Dstb. 568.75, ital. Anl. 52.40.

Spanien.

Madrid, 3. Okt. Ueber die augenblickliche Lage urtheilt die „Köln. Ztg.“, wie folgt:

Die Zustände in Spanien werden ungemein verwickelt und verschlimmert durch die Folgen des allgemeinen Ausverkaufes und Verdumpfungssystems, das in den letzten dreißig Jahren über alle Wägen niederbrüllend auf die Vermögensverhältnisse wirkte. Dazu kommt die Theuerung, die in eine Hungersnoth überzugehen droht. Der gemeine Mann hat Hunger und kein Geld; deshalb ist er jedem sozialistischen Schwärmer zugänglich, der ihm seine Utopien vorträgt; er will möglichst viel Freiheiten, weil er hofft, dieselben würden ihm Gelegenheit geben, seiner Noth zu steuern. Es bahnen sich Verwicklungen an, wie sie in Folge der sozialistischen Propaganda von 1848 in Frankreich so nachtheilig wirkten, und es kann leicht zu Kämpfen zwischen den Massen und der Armee kommen, in denen Serrano die Rolle von Cavaignac spielen dürfte. Das ist der Eindruck, den uns Privatberichte machen, die wir in Pariser Blättern lesen und unter denen sich die der „Liberté“ durch Unparteilichkeit auszeichnen.

Wie man nachträglich erfährt, sind beim Kampf in Santander und in der Schlacht von Alcala viele Königl. Offiziere von ihren eigenen Soldaten erschossen worden. — Nach dem „Etenbard“ befand sich Graf von Sargenti am 2. Okt. in Andujar. Serrano hat ihm ein Schiff angeboten, um sich außerhalb Spaniens zu begeben. — Ein ehemaliger Adjutant des verstorbenen Narvaez, Oberst Charon, ist in Bilalva verhaftet worden.

Weder die Uniongenerale, noch Prim sind für Erklärung der Republik. Der einzige General von Bedeutung, welcher sich zu republikanischen Prinzipien bekennt, ist Pierrad. Derselbe ist in Spanien sehr angesehen und wurde in Catalonien auch ausgezeichnet empfangen. Bis jetzt hat derselbe zwei Proklamationen erlassen, worin er sich aber nicht für die Republik, d. h. für keine Regierungsform ausgesprochen hat. Die, welche er an die Bewohner von Catalonien gerichtet, lautet, wie folgt:

Catalanen! Die Stunde der Vernichtung der Urjade unserer Uebel hat geschlagen. Wenn wir die lange und peinliche Krise, welche wir seit einer so langen Reihe von Jahren durchmachen, überwinden wollen, so müssen aus unserer Mitte dieser Thron der Bourbonen, die religiöse und barbarische Unbulsamkeit, welche unsern Fortschritt Einhalt thaten, sowie die Unmoralität verschwinden, welche unsere Bevölkerung verzehrt und die Erparnisse der arbeitenden Klassen verschlingt. Erheben wir uns Alle, und ein Hauch mache all' dieses Elend verschwinden; dann wird bald die Gedankenfreiheit Spanien aus dieser Lethargie reihen, die auf ihm lastet, werden die Vereins- und Assoziationsfreiheit unsere Fortschritte vermehren, das allgemeine Stimmrecht alle Spanier zum Range von Bürgern erheben, und in dieser Weise wird sich die wahre Basis der Volkssouveränität begründen. Voreerst müssen wir niederreißen, dann bauen wir auf. Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die persönliche Freiheit! Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Es lebe die Volkssouveränität! Der General Blas Pierrad.

Eine zweite Proklamation Pierrad's schließt mit den Worten: „Haltet fest die Fahne der Revolution aufrecht, auf welcher eingeschrieben steht: Recht, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit.“ Der Herzog de la Torre hat die Generalmajore Aquierdo und Caballero de Rodas zu Generalleutnanten ernannt. Die Concha sind jetzt beide in Freiheit. Die Kaution für die Zeitungen ist, wenn auch noch nicht gesetzlich, doch in facto unterdrückt. Man hat sie nämlich bereits zurückgegeben.

Aus Madrid, 3. Okt., geht uns Verschiedenes über die augenblickliche Lage zu, in der sich diese Stadt befindet. Madrid hat bereits seine Mobilgarde — junge Leute in sehr vorkühnlicher Tracht, ungleichmäßig bewaffnet und unordentlich einhermarschirend, aber voller Begeisterung. Ihr Verhalten war bis jetzt musterhaft. Sie besetzen alle Posten und versehen die Polizeidienste besser, als dies je der Fall war. Bei der Revue am 3. waren deren 12,000 ausgerückt, die mit der etwa 15,000 Mann starken Garnison vor der auf den

Stufen des Deputirtenpallastes versammelten Junta besitzten. Die Revue begann von neuem, als gegen 4 1/2 Uhr Marschall Serrano eintraf. Der Jubel erreichte den höchsten Grad überall da, wo Serrano, von 7 Generalen und einem zahlreichen Stab begleitet, vorüberritt. Alles rälzte sich hinter ihm her oder drängte sich, Vivat schreiend und Blumen streuend, um ihn herum. In dem Ministerium des Innern an der Puerta del Sol angelangt, mußte er einige Worte vom Balkon herab ans Volk richten. Großes Aufsehen in dem Zug erregte der berühmte Matador Becchata, der, seinen bewährten Degen schwingend, ein Bataillon Nationalgarde anführte. Er ist ungemein populär und übt seinen Einfluß auf die niederen Volksschichten in beschwichtigendem, verjünglichem Sinn aus. Hinter seiner Schar zog eine Deputation von Waisenkindern und eine andere von Insassen des San Bernabardospitals einher. Sie trugen Banner, worauf Glückwünsche für die Armee und das Volk geschrieben waren. Außerdem befand sich eine große Anzahl von Studenten im Zug, an welche Madoz am Kongresspallast einige Worte richtete. In der San-Geronimo-Straße läuteten die Glocken einer Kirche unausgesetzt, so lange der Zug durch diese Straße ging. Abends war Madrid großartig beleuchtet. Der allgemeine Anblick der Stadt ist der Art, daß man sich unwillkürlich fragen mußte, ob man zu Madrid im Jahr 1868 oder zu Paris im Jahr 1848 sei.

Die Italiener in Madrid haben auch Marschall Serrano einen Eichenkranz mit den spanischen und den italienischen Farben geschmückt überreicht. Wie man vernimmt, sollen in den verschiedenen Stadttheilen öffentliche Lehrstühle errichtet werden, um durch populäre Vorträge das Volk über die ihm zu Theil gewordenen bedeutenden politischen Rechte aufzuklären. Viele Frauen von Madrid tragen in den Haaren und am Hals Bänder von derselben rothen Farbe, wie die Armbänder der liberalen Armee sind. Sämmtliche Kleinodien der Kirche Unserer Lieben Frau von Atocha sind in der Bank deponirt worden. In den meisten Bezirken des Landes wird die sog. Ruralgarde entwaflnet.

Madrid, 5. Okt. Der Marschall Serrano hat mehrere hervorragende Persönlichkeiten empfangen, sowie die Delegirten der Korporationen. Man trifft Vorbereitungen, um morgen den General Prim zu empfangen. Hr. José Dolzaga ist nach Paris abgereist. Die Proklamation der Königin Isabella, welche die Bayonner Blätter hierher gebracht haben, ruft hier nur Gleichgiltigkeit hervor.

Belgien.

Brüssel, 6. Okt. Nach einem heute ausgegebenen Bulletin war der Zustand des Herzogs von Brabant die verfloffene Nacht weniger befriedigend als wie seither.

Großbritannien.

London, 5. Okt. Lord Stanley hat nun ebenfalls seine Wahladresse veröffentlicht. Es ist die kürzeste und einfachste von allen, die bisher abgegeben wurden, und lautet:

An die Wähler von King's Lynn. Meine Herren! Vertrauen der unveränderten Freundschaft, die Sie mir in den letzten zwanzig Jahren ohne Unterbrechung angedeihen ließen, beaufichtigt ich, bei den bevorstehenden Wahlen Sie abernmals um die Erneuerung des Vertrauens zu bitten, dessen ich mich durch Ihre Güte so lange zu erfreuen durfte, und welches zu verdienen das Bestreben meiner parlamentarischen Laufbahn war. Ich werde ehestens Veranlassung nehmen, Ihnen meine Ansichten über die leitenden Tagesfragen öffentlich auseinanderzusetzen und vertheile, meine Herren, Ihr verpflichteter und ergebener Diener. 23. St. James' square. London, 3. Okt. — Stanley.

Wir dürfen somit schon in der nächsten Woche, wenn nicht früher, eine Wahlrede von Lord Stanley erwarten, und zwar wird es nöthig sein, daß er einige Zeit in King's Lynn verweile, da ihm daselbst in Anthony Trollope ein nicht zu verachtender Gegner erstanden ist. Daß das Parlament lieber den berühmten Romanschreiber als den erprobten Minister des Auswärtigen in seinen Reihen vernichten würde, gestehen nun freilich auch die Liberalen des genannten Marktfleckens zu; aber mehr als Gladstone würde am Ende doch auch Stanley nicht vernichten werden, und da die Konservativen Jene seinen Sitz in Süd-Lancashire frei machen wollen, sollten sie nicht ungehalten sein, daß ein liberaler Kandidat sein Glück gegen diesen versuchen will. Schließlich wäre eine Niederlage Gladstone's und Stanley's doch nur von momentaner Bedeutung, da sie, in ihren gegenwärtigen Bezirken geschlagen, jederzeit ein halb Dutzend andere finden könnten, die sie mit offenen Armen aufnehmen würden. Nach Allem, was aus Lancashire verlannt, scheint übrigens Gladstone's Erwählung daselbst so gut wie gesichert. Wie es um die Ansichten Stanley's und Trollope's in King's Lynn steht, läßt sich vorerst nicht angeben.

Es ist jetzt definitiv festgestellt, daß der Herzog von Edinburgh, welcher das Kommando der „Galatea“ wieder übernommen hat, am 20. d. M. die durch das Attentat in Australien unterbrochene Reise um die Erde wieder antreten wird. Seine Zurückkunft soll im August 1870 erfolgen.

London, 6. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden am 20. d. in Hastings eintreffen und dort einige Zeit verweilen.

London, 6. Okt. Dessenfällige Anschläge, die an die Revolutionäre aller Länder gerichtet sind, haben sie auf heute zu einem Meeting ein, dessen Zweck ist, den Sieg der spanischen Revolution zu feiern. Hr. Felix Wat wird eine Glückwunschsadresse an die spanische Nation in Vorschlag bringen.

Die Zeitungen tadeln in sehr strengen Worten den Protest der Königin von Spanien. — Gestern wurde hier ein Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen Italien und dem Königreich Siam unterzeichnet.

Amerika.

New-York, 24. Sept. 700 Indianer überrumpelten den Obrißen Forsyth sammt 50 Mann; Forsyth und drei

Offiziere fielen, die Mannschaft wurde gefangen und wahr- scheinlich meist skapirt.

Southampton, 5. Okt. Der brasilianische Dampfer „Danube“, der heute Morgen eingetroffen ist, bringt Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 26. mit. Wichtiges vom Kriegsschauplatz war dort nicht bekannt. Lopez stand — so hieß es — mit 10,000 Mann bei San Fernando. Sarmiento war zum Präsidenten und Alfina zum Vizepräsidenten ernannt worden. Geschäft besser.

Apostolisches Schreiben des Papstes an die Protestanten und Nichtkatholiken.

An alle Protestanten und sonstige Nichtkatholiken.
Pius IX. P. P.

Ihr wißt schon Alle, daß, obgleich ohne Unser Verdienst, auf diesen Stuhl Petri erhoben und dadurch zur obersten Leitung der allgemeinen katholischen Kirche berufen und zu dem Amt, welches Unser Herr Jesus Christus selbst Uns in seiner Gültigkeit übertragen hat, Wir angemessen gefunden haben, alle Unsere ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe der ganzen Welt, zu Uns zu berufen und sie zu einem ökumenischen Konzil zu vereinigen, welches im nächsten Jahr gefeiert werden soll, damit Wir mit diesen ehrwürdigen Brüdern, die berufen sind, Unsere Sorge zu theilen, alle die Beschlüsse fassen können, die angemessen und notwendig sind, sowohl die Finsternisse so vieler vererblicher Zustände zu verheben, die sich täglich erheben und überall ihre Verwüsthungen hin verstreuen, zum großen Schaden der Seelen, als auch mehr und mehr bei den christlichen Völkern, die Unserer Wachsamkeit ansehend sind, die Herrschaft des wahren Glaubens, der Gerechtigkeit und des wahren Friedens zu verbreiten, der von Gott kommt. Und voll von Vertrauen in dieses Band der so engen und liebevollen Vereinigung, welche auf wunderbare Weise diese ehrwürdigen Brüder mit Unserer Person und mit Unserem apostol. Stuhl verbindet, die niemals während der ganzen Zeit Unseres Pontifikats nachgelassen haben, Uns die glänzendsten Zeugnisse von Treue, Liebe und Ergebenheit für Uns und für den heil. Stuhl zu geben, haben Wir die feste Hoffnung, daß, von der göttlichen Gnade inspirirt, dieses von Uns berufene ökumenische Konzil für unsere Zeit, wie es die andern allgemeinen Konzile in vergangenen Jahrhunderten gethan haben, die glücklichsten und reichlichsten Früchte tragen werde zum größten Ruhme Gottes und zum ewigen Heil der Menschen.

Erhoben durch diese Hoffnung und angeregt und getrieben von der Liebe Unseres Herrn Jesu Christi, welcher sein Leben gegeben hat für das Heil des ganzen Menschengeschlechtes, können Wir Uns nicht enthalten, bei Gelegenheit des bevorstehenden Konzils Unsere apostolischen und väterlichen Worte an alle Die zu richten, die, indem sie Jesum Christum als ihren Heiland anerkennen und sich des Namens der Christen rühmen, nicht den wahren Glauben Jesu Christi bekennen und nicht in Gemeinschaft sind mit der katholischen Kirche. Dies thun Wir somit und berufen sie, ermahnen und beschwören sie mit allem Eifer und aller Liebe, deren wir fähig sind, daß sie erwägen und ernsthaft untersuchen wollen, ob sie den Weg verfolgen, den ihnen unser Herr Jesus Christus vorgezeichnet hat, um zum ewigen Heil zu gelangen. Und in der That kann es Niemand läugnen, noch bezweifeln, daß Jesus Christus selbst, um allen menschlichen Geschlechtern die Früchte der Erlösung zuzuwenden, hienieden auf die Person Petri eine einzige und einige Kirche begründet hat, welche einzig, heilig, katholisch, apostolisch ist, und daß er ihr alle nötige Macht gegeben hat, damit das Unterband des Glaubens ganz und unverletzt bewahrt werde, damit dieser selbe Glaube mitgetheilt werde an alle Völker und an alle Nationen, damit durch die Taufe alle Menschen seiner mystischen Verkörperung beigeigelt werden, damit dieses neue Leben in der Gnade, ohne welche Niemand jemals das ewige Leben verdienen oder erlangen kann, immer in ihnen bewahrt und vermehrt werde, und daß diese selbe Kirche, welche seine mystische Verkörperung bildet, immer abhängig und unanveränderlich bleibe in ihrem eigenen Wesen, voll von Kraft bis zur Vollendung der Zeiten, und allen ihren Kindern alle zum Heil nötige Hilfe verschaffe. Und gewiß, Derjenige, welcher die Lage, in der sich die religiösen Gesellschaften befinden, mit Aufmerksamkeit betrachtet und erforschen wollte, die so verschieden und unterschiedlich getheilt und von der katholischen Kirche getrennt sind, welche seit Unserem Herrn Jesus Christus und seinen Aposteln immer und ohne Unterbrechung durch ihre geknüpften Binden die göttliche Macht ausgeübt hat und noch ausübt, welche ihr der Herr selber gegeben hat, derjenige wird sich leicht überzeugen, daß keine andere besondere Gesellschaft, noch auch alle zusammen vereinigt, diese einige und allgemeine Kirche bilden, welche Christus, unser Herr, errichtet, eingeseigt und deren Befehlen er gewollt hat, und daß keine betrachtet werden kann als ein Glied oder Theil dieser selben Kirche, weil sie sich nicht als getrennt sind von der katholischen Einheit. Denn einerseits ermangeln diese Gesellschaften der lebenden und von Gott eingesetzten Autorität, welche vor Allen den Menschen die Glaubenssachen lehrt und die Regel der Sitten, welche sie lenkt und führt in Allem, was zum ewigen Heil gehört, und andererseits haben diese Gesellschaften immer gewechselt in ihren Lehren, und diese Beweglichkeit und Unbeständigkeit ist bei ihnen immer dieselbe. Jeder versteht ohne Mühe und sieht klar ein, daß alles Das fern davon ist, der durch unseren Heiland Jesus Christus eingesetzten Kirche zu gleichen, in welcher die Wahrheit immer dieselbe ist, ohne jemals einer Veränderung ausgelegt zu sein, wie ein Pfand, welches dieser selben Kirche anvertraut ist, um vollständig unverändert erhalten zu bleiben, und zu dessen Bewahrung die Gegenwart und der Bestand des heil. Geistes der Kirche für immer zugesagt sind. Auch versteht Niemand, daß diese Abweichungen der Lehren und Meinungen soziale Trennungen schaffen; daß daraus diese unglücklichen Gemeinden und Sekten entstehen, die sich von Tag zu Tag ausbreiten zum großen Schaden der religiösen und bürgerlichen Gesellschaft.

Und wahrlich, wer die Religion als die Grundlage der menschlichen Gesellschaft anerkennt, kann nicht umhin, gleichfalls anzuerkennen und zu gestehen, wie sehr die Uneinigkeit und die Gegnerschaft dieser Prinzipien und der Religionsgesellschaften im Streit mit einander auf die bürgerliche Gesellschaft wirken, und mit welcher Gewalt die Verläugnung der von Gott eingesetzten Autorität durch den Einfluß, welcher sich auf die menschliche Intelligenz und die Handlungen der Menschen geltend macht, sowohl im Privatleben als im gesellschaftlichen, diese bedeutsamen Bewegungen und diese Eindrücke in den Thalen und den Zeiten hervorgerufen, entwickelt und unterhalten hat, welche beklagenswerthe Weise fast alle Völker bewegen und betreiben.

Wegen darum Alle, welche nicht an der Einheit und der Wahrheit der katholischen Kirche halten (St. August. E. LXI, al. 223), die Ge- enheit dieses Konzils ergreifen, wodurch die katholische Kirche, von

welcher ihre Boretern einen Theil bilden, der Welt einen neuen Beweis von ihrer innigen Einheit und ihrer unüberwindlichen Lebenskraft gibt, und, gehorchend den Bedürfnissen ihres Herzens, sich dem Zustand entziehen, in welchem sie ihres eigenen Heils nicht versichert sein können. Und mögen sie nicht nachlassen, heiße Gebete an den Gott der Barmherzigkeit zu richten, damit er die Scheidemauer niederwerfe, die Finsternisse des Irrthums zerstreue und sie wieder zur rüchführe in den Schoß der hl. Mutter Kirche, in welcher ihre Verjahre die heilsame Nahrung für das Leben fanden und in welcher allein die Lehre Jesu Christi bewahrt wird und unverletzt übertragen und wo die Geheimnisse der göttlichen Gnade vergeben werden.

Wir aber, die Wir kraft der Pflicht Unseres höchsten und apostol. Amtes, welches Uns von Jesus Christus, Unserem Herrn, selbst anvertraut worden ist, mit dem größten Eifer alle Pflichten eines guten Hirten erfüllen und alle Menschen der ganzen Welt mit Unserer väterlichen Liebe aufsuchen und umfassen müssen, Wir richten heute an die von Uns getrennten Christen dieses Schreibens, in dem Wir sie bringen bitten und beschwören, sich zu beeilen, in den ein- gen Schafstall Christi zurückzukehren, wie Wir denn ihr Heil in Christo Jesu von Herzen und über Alles wünschen, und fürchten, daß Derjenige, welcher Unser Richter sein wird, von Uns Rechenschaft verlange, wenn Wir ihnen nicht, so viel in Unsern Kräften ist, den Weg gezeigt und bereitet haben, um zu diesem ewigen Heil zu gelangen. Wahrlich, in allen Unsern Gebeten, in Unsern Bitten und Dankfagungen hören Wir niemals auf, weder Tags noch Nachts, bei dem ewigen Hirten der Seelen für sie mit Demuth und Eifer zu stehen um die Fülle der Erleuchtung und der himmlischen Gnade. Und wie Wir, obgleich unwürdig, das Amt seines Stellvertreters auf Erden führen, so hoffen Wir mit den eifrigsten Wünschen und mit offenen Armen die Rückkehr der irrenden Söhne zu der katholischen Kirche, auf daß Wir sie mit Liebe im Hause des Vaters empfangen und sie mit seinen unergründlichen Schätzen begaben könnten. In der That, von dieser so erwünschten Rückkehr zu der Wahr- heit und zu der Gemeinschaft mit der katholischen Kirche hängt wesent- lich das Heil nicht nur jedes Einzelnen, sondern auch das der ganzen christlichen Gesellschaft ab, und die ganze Welt kann nicht eher in den Besitz des wahren Friedens gelangen, bevor nicht ein einziger Schafstall und ein einziger Hirte sein wird.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 13. Sept. 1868. Im drei- undzwanzigsten Unseres Pontifikates.

Baden.

Karlsruhe, 6. Okt. Das heute erscheinende „Central-Verord.-Bl.“ Nr. 18 enthält u. A. einen Erlass des Großh. Justizministeriums vom 23. v. M., die Postenbestellungen der Staats- und anderen öffentlichen Ver- hörden betr., folgenden Inhalts: Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Mittheilungen wegen Ge- bührenanweisung, welche die Gerichtsnotare hienieden an Notare fremder Amtsgerichts- bezirke zu machen haben, als Staatsdienstsachen portofrei zu be- handeln, oder als Privatfachen der Notare dem Porto zu unterwerfen seien. Im Einverständnis mit Großh. Handelsministerium wird den betheiligten Behörden eröffnet, daß Postenbestellungen jenes Inhaltes, die sich auf Schriften und Akten beschränken, portofrei zu befor- dern sind. — Karlsruhe, den 23. Sept. 1868. — Justizministerium. v. Freydorff.

Ferner folgende Bekanntmachung des Großh. Kriegsministeriums vom 16. v. M., die körperliche Untersuchung der Frei- willigen auf ein Jahr betr.

Wie Bezug auf den § 98 der Vollzugsverordnung zum Wehrge- setz vom 18. Febr. d. J. wird bestimmt: 1) Die Freiwilligen auf ein Jahr werden an dem Tag, an welchem sie sich nach § 98 der Vollzugsver- ordnung zum Wehrge- setz bei dem Kommandeur des von ihnen erwähl- ten Truppenheils persönlich zu melden haben, einer ärztlichen Unter- suchung ihrer Diensttauglichkeit unterworfen. 2) Die Untersuchung ge- schieht im Beisein eines Hauptmanns (Rittmeisters) des betreffenden Truppenheils durch zwei Militärärzte. Der Offizier und die Ärzte werden von dem Kommandeur des Truppenheils jenseits zu diesem Zweck kommandirt. 3) Die körperliche Untersuchung geschieht nach Maß- gabe der Gebrechenordnung vom 12. Febr. d. J. mit folgenden Modi- fikationen: a. Es wird bei dem Freiwilligen kein so kräftiger Körper- bau erfordert wie bei den übrigen Soldaten, wenn nur die Organi- sation des Betreffenden sonst gesund und der Körperbau nicht allzu schwach oder noch unentwickelt ist; b. ein geringeres Körpermaß oder Kurzfähigkeit, wenn sie nicht in allzu hohem Grad vorhanden ist, er- scheint nicht als Grund zur Zurückweisung. Ebenso ist über solche körperliche Fehler hinwegzugehen, welche den Freiwilligen nicht hindern, seiner spätern Bestimmung als Offizier, Arzt, Notharzt u. zu genügen. 4) Erklärt sich der Freiwillige für gesund und zum Militärdienst tau- glich und weist dies durch ein Zeugnis seines Hausarztes oder eines Staatsarztes nach, so ist derselbe, wenn seine Körperkonstitution nicht augenscheinlich einen Fehler verräth, von der weiteren ärztlichen Unter- suchung befreit.

Karlsruhe, den 16. Sept. 1868. — Kriegsministerium. J. A.: Göb.

Karlsruhe, 7. Okt. Gestern Abend 8 Uhr versammelten sich im Musiksaal der Gesellschaft „Eintracht“ auf Einladung der Han- delskammer viele Mitglieder der hiesigen Handelsgenossenschaft, um über die Frage der Einmündung der neuen Karlsruhe- Mannheim Eisenbahn das von dem Gemeinderath einverlangte Gutachten zu geben. Der Präsident der Handelskammer, Hr. Bankier Haas, eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die Han- delskammer im Hinblick auf § 12 der Statuten der Handelsgenossen- schaft diese zur Berathung berufen habe, da eine Frage von besonderer Wichtigkeit vorliege, welche jetzt als offene besprochen werden solle. Das Bureau wurde sofort konstituirte und Hr. Haas als Vorsitzender, die Hh. Hofmann und Krämer als Schriftführer erwählt. Der Vor- sitzende eröffnete die Diskussion mit der Befürwortung der Einmün- dung am Mühlburger Thor; ihm stimmten die Hh. Saabirektor Lang, Zimmermann, Wilsler, Däßner, Ferrin und Schneider bei. Hr. Kölle ist in der schwierigen Frage noch nicht ganz mit sich im Klaren; er befragt die 4 vorgeschlagenen Linien von Wiesenthal aus (bis wohin die Linie fast anstandslos festgestellt ist) nach unserer Stadt und hält die Linie nach Gottesau als die kür- zeste und natürlichste; freilich könnte der Bahnhof dort zu wenig Raum bieten, das sei eine Frage für die Sachverständigen; eine Zentralstation des Verkehrs sei aber von Vortheil. Für diese Einmündung bei Got- tesau sprechen die Hh. Krämer, Barthold und Weig. Für den westlichen Anschluß wurden als Gründe vorgebracht: Der alte Bahnhof sei an Platz zu beschränkt, man dürfe ihn nicht noch mehr überfüllen, und sei gegen Durlach zu schon allzu sehr vergrößert worden; jetzt schon sei zu den nötigen Wandern der Platz zu klein.

Zudem werde die neue Murgthalbahn noch starken Verkehr mit Holz bringen; man dürfe also an Einmündung nach einer neuen Bahn nicht denken. Nur auf der Westseite sei eine Vergrößerung der Stadt möglich; die Rheinorte seien wohlhabender und bevölkerter als die Ge- meinden der andern Richtung, welche ohnehin nur wenig von der be- stehenden Bahn entfernt seien; der Hafen in Leopoldshafen werde jenem in Marau nichts schaden, denn immerhin würden die Güter von Leopoldshafen auch auf dem Rhein bis Marau weiter befördert werden, weil da die Fracht die billigste bleibe. Die Stadt Karlsruhe müsse als Eigentümerin der Marau-Bahn dahin streben, dieser nichts zu entziehen, und zugleich den Rheinorten Gelegenheit geben, ihre Einkäufe hier zu machen, und auch auf die entfernteren Orte jener Gegend dies- und jenseits des Rheins müsse man das Augenmerk richten; gewinne dadurch der westliche Stadttheil, vergrößere sich der Verkehr und die Stadt selbst, so komme das Alles auch dem östlichen Stadttheil zu Gut. Hieraus sind die Bedenken der- jenigen Herrn schon ersichtlich, welche für den Anschluß bei Gottesau sprechen, und wir beschränken uns daher auf die Mittheilung, daß von 69 am Schluß der Verhandlung noch anwesenden Kaufleuten 14 sich gegen die Einmündung am Mühlburgerthor und 55 für dieselbe erklärten. Die Handelskammer wird also im Sinn der großen Mehr- heit ihr Gutachten abgeben, dabei aber die Ansicht der Minderheit dem Gemeinderath ausführlich mittheilen.

Wiesloch, 4. Okt. (Heidelb. Ztg.) Als Vertreter der Gemein- den unseres Amtsbezirks in der Kreisversammlung wurde Hr. Amts- vorstand Sonntag einstimmig gewählt. — Die von dem Kreis- wahlmännern im II. Bezirk (Walsch, Malschenberg, Neißgheim, Rauens- berg u. s. w.) vorgenommene Wahl eines Abgeordneten fiel auf Hr. J. Lindau in Heidelberg, ebenfalls einstimmig.

Wannheim, 6. Okt. Gestern hielt die Ludwigshafener Aktienfabrik für Hervorbringung von Anilin und Soda Generalver- sammlung ihrer Aktionäre, und die Direktion legte die Rechnungen und das Ergebnis des letzten Betriebsjahres vor. Dasselbe ist ein glän- zendes zu nennen und ergab über die Abschreibungen am Inventar, Zuschüssen zum Reservefond u. dgl. einen Reinertrag von 10 Prozent. Zu den Sitzungen der Rheinschiffahrts-Kommission ist gestern Hr. Geh. Rath v. Schmitt aus Mainz wieder hier ein- getroffen.

Baden, 6. Okt. (Wagn. Tel.-B.) Heute wurde dahier die Konferenz der Bevollmächtigten des deutsch-herrschlichen Telegraphenvereins zum endgiltigen Abschluß eines neuen Vertrags zwischen den betheiligten Regierungen durch den Vorstand des Großh. badischen Handelsministeriums, Hrn. v. Dusch, eröffnet. — In Karlsruhe werden demnächst Verhandlungen zwischen badischen und schweizerischen Bevollmächtigten in Betreff der Seethal-Bahn Kon- stanz-Romanshorn und der einschlägigen Eisenbahn-Anschlüsse statt- finden. Der Tag der Zusammenkunft ist noch nicht festgesetzt.

Waldbkirch, 5. Okt. (Freiburg. Ztg.) Verloffene Nacht wurde in dem nahegelegenen Siensbach ein Bauernmord begangen. Man hat Grund, ein Verbrechen zu vermuten. Auch sollen Verhaf- tungen vorgenommen worden sein.

Konstanz, 6. Okt. (Konst. Ztg.) Wie enorm die Wasser- masse gewesen sein muß, die in verloffener Woche im obern Rhein- thal niederging, beweist der Umstand, daß der Bodensee, der bereits auf 9' 2" Konstanzer Höhenpegel gesunken war, sich binnen 6 Tagen um 2 1/2 Fuß hob, ein ganz unerhört rasches Steigen.

Vermischte Nachrichten.

— **Kaiserslautern, 4. Okt.** Heute Vormittag trafen die, die Pfalz bereisenden Generalstabs-Offiziere mit Bedienung und Pferden hier ein und nahmen Absteigquartier in den Gasthäusern zum Schwanen und Karlsberg. Dem Vernehmen nach werden die Herren bis übermorgen hier verweilen.

— **Frankfurt, 6. Okt.** Für das bei dem Bankhaus Jakob S. Stern zur Zeichnung aufgelegte italienische Tabaksanlehen zeigt sich hier eine starke Betheiligung. Die Zeichnungen laufen sehr zahlreich ein und an heutiger Börse wurden schon 3 Fr. Agio bewil- ligt. Auch von den anderen Emissionsstellen laufen sehr günstige Nachrichten ein.

— **Berlin, 6. Okt.** Die Subskriptionen auf das italienische Tabaksanlehen nehmen günstigen Verlauf. Vollbezahlte Obliga- tionen wurden 80 1/2, ungefähr 1 Proz. über dem Emissionskurs, ge- handelt.

— **Gumbinnen, 5. Okt.** Da die ordentlichen Beiträge und der Reservefonds der ostpreussischen Städte-Feuersozietät zur Erfüllung aller Verbindlichkeiten bei der gegenwärtig so großen Anzahl von Feuerbrüsten unzureichend sind, so sind außerordentliche Beiträge zum dreifachen Betrag der Jahresbeiträge für 1868 ausgeschrieben.

— **Kaptsvar, 5. Okt.** Der Rührerführer Druzsin wurde von dem ihn verfolgenden Militär erschossen. Somogyi lebend ge- fangen. Zubasz, welcher verwundet wurde, ist entkommen. Ein Jäger ist todt geblieben.

— **Florenz, 6. Okt.** Die Zeichnung der Obligationen der Tabaksregie kündigt sich günstig an. Diese Obligationen werden bereits mit Prämien negezirt.

— **Paris, 6. Okt.** Die Subskriptionen auf die italienischen Tabaksobligationen eröffnen unter großem Andrang von Subskribenten. Die Obligationen werden mit einer Prämie von 1 1/2 Franken gehandelt.

Frankfurt, 7. Okt., 2 Uhr 14 Min. Nachm. Oesterr. Kredit- aktien 212 1/2, Staatsbahn-Aktien 261, National 52 3/4, Steuersfreie 50 3/4, 1868 Loose —, Oesterr. Valuta 102 3/4, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 76 1/2, Gold 140 1/4.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 8. Okt. 3. Quartal. 103. Abonnements- vorstellung. **Eine Fee**, Dramolet in 1 Akt, von Octave Feuillet, deutsch von A. Winter. Hierauf, zum ersten Mal: **Unverträglich**, Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Puttk. Zum Beschluß: **Fensterunterhaltungen, oder das Haus mit zwei Balkonen**, Possé in 1 Akt, nach dem Englischen von Fall. Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

